

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 21.

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsinserte pro 3gepaltene Zeile oder deren Raum 25, für Bahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,
Sonnabend, den 25. Mai 1907.

Verlag: A. Pohrberg, Hannover, Münzstr. 5.
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schneider, Hannover, Münzstraße 5, III.
Fernsprech-Anschluß 3002.
Druck von E. H. Meißner & Co., Hannover.

16. Jahrg.

Zur Beachtung!

Heute ist der 21. Wochenbeitrag fällig.

Aus der chemischen Industrie.

Die preussische Fabrikinspektion in chemischen Fabriken.

Wieder hat die noch so unvollkommene preussische Fabrikinspektion ein Jahr ihrer leider so unvollständigen Aufsicht hinter sich. Sie referiert darüber in ihren gedruckten Jahresberichten für 1906 (Berlin 1907, H. v. Deckers Verlag), soweit ihr die Zensur von oben öffentlich zu berichten erlaubt. Es versteht sich dabei von selbst, daß der Schutz der Kapitalisten, der auch hier von den Staatsbeamten gefordert wird, obgleich sie umgekehrt Arbeiterschutzbeamte, d. h. Volksbeamte sein sollten, am meisten zur Geltung kommt bei den kapitalmächtigsten und einflußreichsten Industrien. Zu diesen gehört aber in allererster Linie, wie wir wissen, gerade auch die chemische Industrie. Bei ihr besteht ganz besonders die Mutmaßung, daß sie sich vor allzu starken Eingriffen der Aufsicht zu schützen wußte. Neuerlich scheint's zwar, als unterstände sie einer verhältnismäßig sorgfältigen Aufsicht durch die Fabrikinspektion. Nach den Tabellen des neuen Jahresberichtes wurden von 1509 preussischen Fabriken der chemischen Industrie mit 82 577 Arbeitern immerhin über zwei Drittel, nämlich 1132 mit 77 424 Arbeitern im Jahre 1906 revidiert; von den 2099 preussischen Fabriken der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte, der Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle und Firnisse mit 43 069 Arbeitern wurden 1469, also sogar etwa drei Viertel mit 36 792 Arbeitern inspiziert. Auf die erste Gruppe entfielen 2555 Revisionen, davon aber nur 26 in der Nacht und 71 an Sonn- und Festtagen, auf die zweite Gruppe 2205 Revisionen, davon 37 in der Nacht und 107 an Sonn- und Feiertagen. Mehr als einmal wurden in der chemischen Industrie 571 Anlagen, in der zweiten Gruppe 426 Anlagen besucht. Unfallsuntersuchungen mußten hier 153, dort 494 im Jahre 1906 vorgenommen werden. Das sieht, wie gesagt so aus, als ob einigermassen aufgepaßt worden wäre. Wenn man aber dann erfährt, daß von all den Tausenden chemischer und ähnlicher Fabriken ganze 85 waren, in denen die Fabrikinspektoren Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutzvorschriften für Jugendliche ermittelten, und daß ganze 5, sage und schreibe fünf Personen wegen solcher Zuwiderhandlungen bestraft wurden, dann schrumpft für jeden Kenner der chemischen Fabrikzustände in Preußen die Achtung vor der staatlichen Kontrolltätigkeit schon sehr bedeutend zusammen. Zuwiderhandlungen gegen die Schutzvorschriften für Arbeiterinnen wurden in unseren beiden Industriegruppen vollends nur 51 entdeckt und nur 7 Personen deswegen bestraft, obgleich die Frauenarbeit doch auch in unserer Industrie so riesig zugenommen hat. Dafür wurden 13 Fabriken beider Gruppen für 396 Arbeiterinnen an rund 200 Arbeitstagen rund 4000 Ueberstunden über den gesetzlichen Stundentag behördlich bewilligt, also diejenigen ungerchnet, welche sich die Unternehmer selbst nahmen, und 14 Betrieben beider Gruppen wurden an 62 Sonn- und Festtagen 25 690 Arbeitsstunden für 2194 Arbeiter ausnahmsweise erlaubt; wie viele unerlaubt geleistet wurden, wissen wir nicht. Kurz und gut — es ist fast noch alles zu leisten, ehe in den chemischen und verwandten Fabriken von Preußen eine durchgreifende Arbeiterschutzkontrolle stattfindet. Deshalb können auch die nachfolgenden Betriebsmitteilungen, welche die Aufsichtsbeamten im Text ihrer Berichte machen, nicht mehr als Proben desjenigen sein, worauf sie mehr oder weniger zufällig stießen. Manche dieser Mitteilungen lassen ein gewisses Interesse einzelner Inspektoren an der Beseitigung der Mißstände erkennen, manche lassen dieses Interesse fast ganz vermischen. Jedenfalls ist das Berichtete noch nicht der tausendste Teil dessen, was zu berichten wäre, wenn statt der bürgerlichen Staatsbeamten von jetzt unabhängige Arbeiterkontrollbeamte ihres Amtes walten könnten.

Aus den Bezirken, Düsseldorf und Aachen, werden zunächst zwei gute Ueberichten über die Kündigungsfristen in den beiden chemischen Industriegruppen gegeben. Danach hatten

im Bezirk	chemische u. ähnl. Betriebe	mit Arbeitern	Kündigung keine bzw. eintägige
Düsseldorf	144	14 959	8643 Arbeiter
Aachen	74	3 517	98

im Bezirk	bis zu 8 Tagen	Kündigung bis zu 14 Tagen	bis zu 4 Wochen	eine Probezeit (8-14 Tage)
Düsseldorf	1349 Arbeiter	4550 Arb.	—	2700 Arb.
Aachen	73	3053	—	?

Diese Gegenüberstellung würde, wenn die Ziffern der Fabrikinspektion richtig sind, beweisen, daß die Arbeitsverhältnisse der chemischen Fabriken in Aachen noch patriarchalisch zurückgebliebene, diejenigen im Bezirk Düsseldorf

fortgeschrittenere und moderner entwickelt sind. Doch die Mehrzahl der Arbeiter mit alter, 14tägiger Kündigungsfrist, hier mehr als die Hälfte mit eintägiger bzw. ohne Kündigung eingestuft, d. h. ganz lose an den Betrieb gebunden und ihrerseits stets in der Lage, günstigere Arbeitsstellen aufzusuchen. Wenn die preussische Fabrikinspektion Beamte, Zeit und Interesse für solche Untersuchungen hätte, müßte sie das Bild durch Angaben über Arbeitszeit und Löhne vervollständigen, dann würde sich aller Wahrscheinlichkeit nach ergeben, daß die Verhältnisse im Bezirk Düsseldorf bei kurzen Kündigungsfristen für die Arbeiter immer noch etwas bessere sind, als bei den langen im Bezirk Aachen.

Von der Arbeitszeit in chemischen und ähnlichen Fabriken erfahren wir aus den Inspektionsberichten dadurch etwas näheres, daß der Berliner Beamte eine Uebericht über die Veränderungen in der täglichen Arbeitszeit der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen angefertigt und abgedruckt hat. Für unsere beiden Industriezweige ergibt sich daraus, daß in Berlin die Dauer der täglichen Arbeitszeit war

bei der chemischen Industrie mit jetzt 73 Betrieben und 888 Arbeitern:

	7-7 1/2 Std. Betriebe Arb.	7 1/2-8 Std. Betriebe Arb.	8-8 1/2 Std. Betriebe Arb.	8 1/2-9 Std. Betriebe Arb.
1902	—	2 11	3 11	15 155
1906	—	2 4	7 33	18 305

	9-9 1/2 Std. Betriebe Arb.	9 1/2-10 Std. Betriebe Arb.	10-10 1/2 Std. Betriebe Arb.	10 1/2-11 Std. Betriebe Arb.
1902	4 65	20 246	—	2 18
1906	12 138	29 359	1 30	4 19

bei der Industrie der Öle, Fette u. mit jetzt 66 Betrieben und 839 Arbeitern:

	7-7 1/2 Std. Betriebe Arb.	7 1/2-9 Std. Betriebe Arb.	8-8 1/2 Std. Betriebe Arb.	8 1/2-9 Std. Betriebe Arb.
1902	—	—	1 2	4 70
1906	1 4	1 7	—	22 261

	9-9 1/2 Std. Betriebe Arb.	9 1/2-10 Std. Betriebe Arb.	10-10 1/2 Std. Betriebe Arb.	10 1/2-11 Std. Betriebe Arb.
1902	6 106	13 156	2 39	—
1906	12 217	27 313	2 29	1 8

Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, diese Zahlen aufmerksam zu studieren, der findet, daß die Mehrzahl der chemischen Arbeiterinnen in Berlin bereits eine Arbeitszeit von 8-10 Stunden hat, während unsere famosen deutschen Arbeiterschutzgesetze bisher nicht gewagt haben, in der Beschränkung der Arbeitszeit unter 11 Stunden selbst für weibliche Arbeiter herunterzugehen. Für männliche besteht bekanntlich bei uns überhaupt noch keine Vorschrift; die können vom Unternehmer beliebig lange ausgenutzt werden. Kapitalistische und technische Entwicklung, sowie die Launen der organisierten Arbeiter haben die Arbeitszeit in Berliner chemischen Fabriken also bereits wesentlich unter das gesetzlich zulässige Höchstmaß heruntergedrückt und werden es noch weiter herunterdrücken, wenn unser Verband wächst und gedeiht. Die Rosa'sche Reichs-Sozialpolitik aber humpelt weit dahinter her und leistet mit all ihrer Macht für die Proletarier nicht soviel, als sich diese auch bei noch schwacher Organisation selbst leisten können. Ist das nicht eine feurige Ermahnung zu weiterer, unermüdlicher Organisationsarbeit? Arbeitszeitverkürzung ist Gesundheits-, Bildungs- und Freiheitsgewinn für uns. Wo die Arbeiterinnen nicht länger schaffen, als 8-10 Stunden, da schufen wahrscheinlich auch die Arbeiter nicht länger. Mögen beide dafür sorgen, daß es in dieser Richtung weder weiter geht! Dann wird auch das traurige Kapitel der Unfälle immer kleiner werden, auf die wir im nächsten Artikel kommen.

Bayerische „Gemütslichkeit“.

Wie leicht die bayerische Fabrikinspektion der Pfalz ihre Aufgabe der großmächtigen Ludwigshafener Anilinfabrik gegenüber aufsaßt, das wissen die Arbeiter schon lange. So „gemütslich“ wie im neuesten Inspektionsbericht für 1906, der wiederum nichts wesentliches aus dem Anilin-Königreiche zu melden hat, ist aber doch noch kaum über schwere Gesundheitsschädigungen der chemischen Arbeiter berichtet worden. Heißt es doch dort S. 77/78 wörtlich: „Bezüglich der Arbeiter, die mit Alkali-Chromaten in chemischen Fabriken und Faktoreien in Verbindung kamen, wurde in gesundheitlicher Beziehung besonders Nachteiliges nicht bekannt. So wurde bei Arbeitern, die in einem chemischen Großbetriebe mit der Herstellung von chromsaurem Natron befaßt sind, das Ausstreuen von Hautgeschwüren niemals beobachtet, auch dauert es gegen früher längere Zeit, bis es zur Geschwürbildung in der Nase des Arbeiters kommt, und heilen die Geschwüre nach dem Durchbruch der Nasenschleimhaut trotz Weiterbeschäftigung im Betriebe aus, ohne das sonstige Befinden der betreffenden Arbeiter zu beeinträchtigen.“ Also erst muß der Arbeiter nur erst einmal seine für den industriellen Betrieb höchst überflüssige Nasenschleimhaut los sein — dann „heilt“ alles aufs prächtigste und er kann ruhig weiterhumpeln! Das ist offenbar die modernste Betrachtungsweise für solche Dinge. Bei solch veralteten Sentimentalitäten, wie sie 1897 im gleichen Falle die heftige

Fabrikinspektion schrieb („die Nase scheint ihre Bedeutung als Respiurator [Atmungsorgan] verloren zu haben“) hält man sich im „gemütslichen“ Bayern nicht mehr auf!

„Schmieröl“.

Nicht 60 000, sondern 87 000 Mark werden seinerzeit vom Aufsichtsrat der Chemischen Fabrik Neu- (Antinggesellschaft) als Schmieröl für Mitglieder der Münchener Gemeindeverwaltung bewilligt, wie jetzt die „Münch. Post“ mitteilen kann. Zwei der dabei hervorragend beteiligten Herren, die jetzt noch als Mitglieder des Aufsichtsrats der genannten Gesellschaft fungieren, wollen von der schmutzigen Geschichte nur allerdings nichts mehr wissen. Es sind: 1. Generalkonsul und Kommerzienrat Ritter von Oldenbourg (Ausschußmitglied des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie), 2. Reichsrat Ritter v. Maffei, liberaler Großindustrieller und Oberster der bayerischen Schachmacherei. An Mitglieder der Stadtverwaltung, so viel steht ziemlich fest, ist das Schmiergeld nicht gelangt. Gründungsmitglieder der Hausmüllverwertung Puchheim wollten das Schmieröl in ihre eigenen saubereren Kanäle leiten, mußten aber später, als sie die Namen der Bestochenen nicht nennen konnten, die ganze Summe erstaten. Auch diese Ehrenmänner sitzen trotzdem noch im Aufsichtsrat der Puchheimer Gesellschaft. Ganz ungeheuer ist die schmutzige Affäre noch nicht, und das scheint die ersehnten hohen Würdenträger mit dem Mut zu erfüllen, sich auf ihre Vergeßlichkeit zu berufen. Wie man hört, soll aber nun der Staatsanwalt angehenen werden, um den Fall aufzuklären.

Verlegung deutscher Farbenindustrie ins Ausland.

In dem neuesten Geschäftsbericht von Bayer u. Co. in Elberfeld findet sich die Angabe, daß man in England „neuen patentrechtlichen Schwierigkeiten entgegengehe“, d. h. die Engländer gewähren den deutschen Kapitalisten bei der Einfuhr deutscher Waren ausweichend nicht so strammen und weitgehenden Schutz in der Ausbeutung der Erfindungen ihrer Angehörigen, als die gute deutsche Regierung. Und deshalb werde „möglichst die deutsche Farbenindustrie gezwungen sein, auch in England die Fabrikation der dort patentierten Waren aufzunehmen.“ Das heißt, man will mit deutschem Kapital nach England auswandern, um dort auf englischen Boden besser in der Ausnutzung geschützt zu sein, als jetzt, wo man nur als deutscher Fabrikant deutsche Waren nach England bringt. Nun kann dem Kapital niemand verwehren, daß es sich durch internationale Betätigung die besten Geschäftsbedingungen aussucht. Warum setzen aber dann die deutschen Kapitalisten und ihre Lakaien so über die „Vaterlandslosigkeit“ ihrer Arbeiter, wenn sich diese durch die internationale Verbrüderung mit ihren ausländischen Arbeitsgenossen ebenfalls einigermassen zu sichern suchen?

× 33 1/2 Prozent Lohnerhöhung hat die Badische Anilin- und Sodafabrik ihrem Aufsichtsrat bewilligt. Er bekommt in Zukunft statt 3 Prozent deren 4 vom Reingewinn. Diese Lohnerhöhung, die sich auf einige wenige Menschen verteilt, wird zurecht 300 000 M. betragen. Den Arbeitern gegenüber ist man nicht so freigebig.

Aus der Papierindustrie.

Papierfabriken in Preußen.

In der Papierindustrie Preußens sind nach den kürzlich erschienenen Berichten der Gewerbeinspektoren im Jahre 1906 in 1821 Betrieben 81 053 Personen beschäftigt worden. Von den Beschäftigten waren 45 329 erwachsene männliche, 27 660 weibliche, 7981 jugendliche und 83 Kinder unter 14 Jahren. Revidiert wurden 1906 1294 Betriebe mit 71 458 Beschäftigten. Dabei wurden in 156 Betrieben 351 Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ermittelt, bestraft wurden allerdings nur 25 Unternehmer. Verstöße gegen die Bestimmungen betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen wurden 310 in 99 Betrieben ermittelt; bestraft wurden aber nur 13 Personen. Ein deutlicher Beweis von der wenig energiegelassen Handhabung der Gesetze gegenüber den Unternehmern.

Sehr erheblich war die Zahl der Ueberstunden für Arbeiterinnen, die den Unternehmern bewilligt wurden. So mußten 2362 Arbeiterinnen an 1009 Tagen zusammen 28 118 1/2 Ueberstunden leisten. In 10 Fällen wurde das Gesetz um Ueberstunden-Bewilligung abgewiesen. Auch Sonntagsarbeit wurde in erheblichem Umfang bewilligt. 71 Betriebe erhielten an 167 Sonntagen Genehmigung zur Arbeit, 45 920 Sonntagsstunden wurden während der bewilligten Zeit von 3416 Arbeitern geleistet. Allerdings bildet die bewilligte Sonntagsarbeit nur einen Bruchteil der tatsächlich geleisteten, die meisten Unternehmer halten es nicht für der Mühe wert, erst Genehmigung dazu einzuholen. So wurde ein Papierfabrikant bestraft, weil er mehrere Arbeiter an 110 n a g l i c h mit Reparaturarbeiten beschäftigt hatte. Die Strafe betrug allerdings nur 50 Mk. und dürfte den Herrn von weiteren Ueberreitungen kaum abhalten. Daß die verhängten Strafen zum Teil auch den Beamten zu niedrig bemessen erscheinen, erhellt aus einer beiläufigen Bemerkung im Süddeutschen Bericht. Es heißt da: „Diese Maßregel (die Ablehnung eines Gesuchs um Zulassung von Ueberstunden) erwies sich zur Herbeiführung geordneter Zustände wirksamer als die mehrfach verhängten, nur niedrigen Geldstrafen.“ Jedenfalls ein deutlicher Beweis, daß eine nachdrücklichere Bestrafung der Unternehmer eintreten muß, wenn sie irgendwelchen Zweck haben soll.

Ueber die Unfälle in Papierfabriken finden wir Bemerkenswertes in den Berichten nicht, aus der anhängenden Tabelle geht nur hervor, daß die Beamten in 488 Fällen Unfallsuntersuchungen anstellen mußten. Weitgehendster Beachtung erfreuen sich selbstverständlich die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ der Unternehmer. Wir haben natürlich weder Zeit noch Lust, noch auch Raum dazu, die Geldsummen, die die Unternehmer den Arbeitern vom Verdienst abziehen, um sie ihnen nachher zu „schenken“ und als Wohlthäter gepriesen zu werden, oder die Arbeiter an den Betrieb zu fesseln, hier aufzuführen. Auch die „schönen Arbeiterwohnungen“, die angeblich die Papierfabrik Saaraun errichtet hat, werden wir nicht eher loben, bevor wir nicht den Mietkontrakt gesehen haben, — und dann wahrscheinlich erst recht nicht. Auch für die Anerkennungsurkunden, Verdienstmedaillen, fibernen Taschenuhren und goldenen Broschen begeistern wir uns nicht, selbst dann nicht, wenn sie, wie der eine Beamte bemerkt, „Allerhöchst“ geschenkt worden sind. Als Freunde der Reinlichkeit erwähnen wir aber, daß der Papierfabrikbesitzer Oskar Dietrich in Weizenfeld die Kosten für das Baden der Arbeiter im hiesigen Saunabade übernommen hat. Noch „wohltätiger“ wäre es u. G. g.

Wenn, wenn der Herr für die Arbeiter eine geeignete Fabrikation...
die Arbeiter brauchen dann die in der Papierfabrik zweifelslos sehr notwendige Reinigung nicht lediglich in die Sommermonate zu verlegen.

Der wachsende Einfluss der Gewerkschaften wird die Unternehmer mehr und mehr zwingen, den Arbeitern einen angemessenen Lohn zu bezahlen, dann werden die „Wohltaten“ mehr und mehr verschwinden; die Arbeiter werden darüber nicht böse sein.

Neue Unternehmerorganisation.

+ Pappenfabrikanten. Am 15. April beschloß in Köln eine von Herrn Richard Schumacher, Nürnberg, einberufene und aus allen Gegenden Deutschlands zahlreich besuchte Versammlung von Wellpappenfabrikanten die Gründung des Verbandes Deutscher Wellpappenfabrikanten, der bestimmt ist, die wirtschaftlichen Interessen der Wellpappenfabrikanten nach jeder Richtung zu fördern und insbesondere gesunde Verhältnisse in der Wellpappen-Industrie herbeizuführen.

Zum 1. Vorsitzenden des bis 31. Dezember 1908 unkündbaren Verbandes wurde einstimmig der für die Verbandsgründung seit Jahren unerlässlich tätige Herr Richard Schumacher, Nürnberg, zum 2. Vorsitzenden Herr Fuchs, in Fa. Wellpappenwerke Hamburger u. Sachs, Berlin, zum Kassierer Herr Röder, i. Fa. Carl Lampmann Söhne, Köln, als Ersatzmann des Vorsitzenden Herr Kurig, i. Fa. Hugo Kurig, gewählt.

Für die nachdrückliche Verfolgung der Verbandsaufgaben wurde eine ständige Geschäftsstelle errichtet und zum Syndikus des Verbandes Herr Eugen Payer, Berlin W. 9, Köthenerstraße 14, bestellt.

Eingehende Besprechung über die im Wellpappenhandel eingetretenen Unbilligkeiten führte zur Verständigung unter den Verbandsmitgliedern über ihr künftiges Verhalten hinsichtlich zahlreicher Punkte. Auch wurde ein umfangreiches wirtschaftspolitisches Programm für die Verbandszeit der nächsten Zeit aufgestellt.

Unsere Kollegen mögen sich die Namen der eifrigen Verbandsmitglieder merken, es sind einige Herren darunter, die sofort die gewerkschaftliche Schwärze, wenn „ihre“ Arbeiter es wagen, sich zur Wahrung ihrer Interessen zusammenzuschließen.

+ Die Zigarettenfabrikanten haben es sehr eilig mit der Konstituierung ihres neu geschaffenen Ringes. Sogar internationale Verhandlungen haben sie schon angeknüpft, um die deutschen Konventionen sich anzuverwandeln. Das „Wochenblatt für Papierfabrikation“ berichtet darüber:

Am 15. April versammelte sich der Arbeitsausschuß zu einer Besprechung mit Herrn Huntington, dem Vorsitzenden des englischen Zigarettenverbandes, der aus England gekommen war, um Fühlung und Rücksprache mit den deutschen Kollegen zu nehmen. Von beiden Seiten wurde der Wunsch zu erkennen gegeben, die Vereinigungen der deutschen wie der englischen Zigarettenfabrikanten möchten in recht nahe und freundliche Beziehungen zu einander treten zur Vermeidung von Freizügigkeitsereignissen auf dem Weltmarkt und insbesondere auf den Märkten Deutschlands und Englands.

Am 19. April fanden sich die Mitglieder des Zweckverbandes zu einer Generalversammlung zusammen. Zu vorher gegründete Ausschüsse, in den auch die Chemiker Zigarettenfabrik Max Langhammer aufgenommen wurde, fand durch Fusion den erstrebten Anschluß an den Zweckverband, so daß diesem nunmehr alle Fabriken Deutschlands, eine oder die andere Ausnahme und kaum gefamte Firmen ausgenommen, angehören.

Offenlich bemühen sich die Arbeiter, es auch bald so weit zu bringen, daß sämtliche Arbeiter ihrer gewerkschaftlichen Organisation angehören.

+ Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. In der Generalversammlung, in der durch 23 Aktionäre 6445 Aktien vertreten waren, erbat sich Kommerzienrat Springmann-Grevenbrück i. W. Zustimmung über die Zusammenlegung des Aktienkontos und die Übertragung der Aktien und Kreditor, da Bericht und Bilanz sehr kurz abgefaßt seien. Namens der Verwaltung erklärte Geh. Kommerzienrat Gaus, daß das der Aktienbesitz in der Hauptmasse aus der Veräußerung in Bernau zusammengeleitet. Seines Grachtens habe die Zusammenlegung und die Höhe des Aktienbesitzes keinerlei Grund zur Unzufriedenheit für die Aktionäre. Dasselben könnten denn aber einem zukünftigen Mißverständnis erliegen, denn in England können sich die Verhältnisse so gestalten, daß man jetzt ins Verderben kommt. Er mit 15,4 Millionen ausgewiesene Aktienbesitzer, wie die Dinge liegen, erheblich höher, als er zu Buche geht, so auf das Dutzend, gefaßt werden. Die Höhe der Dividenden ist auf das Unwahrscheinliche des großen Unbilligkeit zurückzuführen. Es handle sich hier ausschließlich um Warenbesitzer, für die man sich zu einem gewissen Grade Sicherheit bezieht; dies gelte insbesondere für einen Betrag von 1 Millionen Mark, den man dem Herrn Gausen kreditiert habe. Die Kreditoren hätten die Höhe der Dividenden ersehen. Auf die Anfrage eines anderen Aktionärs, ob die Dividende von 25 Prozent in Zukunft zu erhalten, wurde erklärt, daß die Verwaltung zu einer Erhöhung des Dividendenbetrags und einer anderen Höhe, nachdem sie in der letzten Versammlung gelangt sei, dies dieser Sache, soweit sich die Verhältnisse überlassen lassen, auch in Zukunft vorbehalten werde. Die Dividende wurde darauf, wie vorher, mit 25 Prozent festgesetzt; und die ausstehenden Aktien der Aktionäre sind einmütig wiedergewählt. Der Antrag, das Aktienkapital um 2 Millionen auf 15 Millionen Mark zu erhöhen, wurde einstimmig genehmigt. Die neuen, ab 1. Januar 1907 die Aktienbesitzer wählen werden von den Mitgliedern der Verwaltung, die Herr Geh. Kommerzienrat Carl Rodenburg, Geh. Kommerzienrat Max Gaus, Kommerzienrat Adolf Clemm, Dr. Paul Baum und Dr. Wilhelm Gaus zu 2/3 davon fest überlassen und der Verwaltung, so dem eine Aktionäre im Verhältnis ihrer Anteile an dem Aktienkapital um gleichen Anteil davon 2/3 wählen werden, d. h. in Verhältnis von 4:1. Die Aktienbesitzer in Bernau und Mannheim werden aus dem Kreis der Aktionäre. Das Amt von 1907 und 25 Prozent des Aktienkapitals zu haben, wurde 25 Prozent am 1. Dezember und 25 Prozent am 1. Januar 1907 zu haben und bis zum 31. Dezember 1907 zu haben.

Aus den Ziegeleien.

Die Arbeiter und Arbeitszeit in preussischen Ziegeleien.

Die verschiedenen Ziegeleibetriebe bieten mancherorts, und vor allem in der Gegend der Ziegeleien und Arbeiter, die verschiedensten Verhältnisse. Aus der dem Arbeiterstande ist zu entnehmen, daß 8348 Ziegeleien in Preußen vorhanden waren, in denen 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717 2718 2719 2720 2721 2722 2723 2724 2725 2726 2727 2728 2729 2730 2731 2732 2733 2734 2735 2736 2737 2738 2739 2740 2741 2742 2743 2744 2745 2746 2747 2748 2749 2750 2751 2752 2753 2754 2755 2756 2757 2758 2759 2760 2761 2762 2763 2764 2765 2766 2767 2768 2769 2770 2771 2772 2773 2774 2775 2776 2777 2778 2779 2780 2781 2782 2783 2784 2785 2786 2787 2788 2789 2790 2791 2792 2793 2794 2795 2796 2797 2798 2799 2800 2801 2802 2803 2804 2805 2806 2807 2808 2809 2810 2811 2812 2813 2814 2815 2816 2817 2818 2819 2820 2821 2822 2823 2824 2825 2826 2827 2828 2829 2830 2831 2832 2833 2834 2835 2836 2837 2838 2839 2840 2841 2842 2843 2844 2845 2846 2847 2848 2849 2850 2851 2852 2853 2854 2855 2856 2857 2858 2859 2860 2861 2862 2863 2864 2865 2866 2867 2868 2869 2870 2871 2872 2873 2874 2875 2876 2877 2878 2879 2880 2881 2882 2883 2884 2885 2886 2887 2888 2889 2890 2891 2892 2893 2894 2895 2896 2897 2898 2899 2900 2901 2902 2903 2904 2905 2906 2907 2908 2909 2910 2911 2912 2913 2914 2915 2916 2917 2918 2919 2920 2921 2922 2923 2924 2925 2926 2927 2928 2929 2930 2931 2932 2933 2934 2935 2936 2937 2938 2939 2940 2941 2942 2943 2944 2945 2946 2947 2948 2949 2950 2951 2952 2953 2954 2955 2956 2957 2958 2959 2960 2961 2962 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969 2970 2971 2972 2973 2974 2975 2976 2977 2978 2979 2980 2981 2982 2983 2984 2985 2986 2987 2988 2989 2990 2991 2992 2993 2994 2995 2996 2997 2998 2999 3000 3001 3002 3003 3004 3005 3006 3007 3008 3009 3010 3011 3012 3013 3014 3015 3016 3017 3018 3019 3020 3021 3022 3023 3024 3025 3026 3027 3028 3029 3030 3031 3032 3033 3034 3035 3036 3037 3038 3039 3040 3041 3042 3043 3044 3045 3046 3047 3048 3049 3050 3051 3052 3053 3054 3055 3056 3057 3058 3059 3060 3061 3062 3063 3064 3065 3066 3067 3068 3069 3070 3071 3072 3073 3074 3075 3076 3077 3078 3079 3080 3081 3082 3083 3084 3085 3086 3087 3088 3089 3090 3091 3092 3093 3094 3095 3096 3097 3098 3099 3100 3101 3102 3103 3104 3105 3106 3107 3108 3109 3110 3111 3112 3113 3114 3115 3116 3117 3118 3119 3120 3121 3122 3123 3124 3125 3126 3127 3128 3129 3130 3131 3132 3133 3134 3135 3136 3137 3138 3139 3140 3141 3142 3143 3144 3145 3146 3147 3148 3149 3150 3151 3152 3153 3154 3155 3156 3157 3158 3159 3160 3161 3162 3163 3164 3165 3166 3167 3168 3169 3170 3171 3172 3173 3174 3175 3176 3177 3178 3179 3180 3181 3182 3183 3184 3185 3186 3187 3188 3189 3190 3191 3192 3193 3194 3195 3196 3197 3198 3199 3200 3201 3202 3203 3204 3205 3206 3207 3208 3209 3210 3211 3212 3213 3214 3215 3216 3217 3218 3219 3220 3221 3222 3223 3224 3225 3226 3227 3228 3229 3230 3231 3232 3233 3234 3235 3236 3237 3238 3239 3240 3241 3242 3243 3244 3245 3246 3247 3248 3249 3250 3251 3252 3253 3254 3255 3256 3257 3258 3259 3260 3261 3262 3263 3264 3265 3266 3267 3268 3269 3270 3271 3272 3273 3274 3275 3276 3277 3278 3279 3280 3281 3282 3283 3284 3285 3286 3287 3288 3289 3290 3291 3292 3293 3294 3295 3296 3297 3298 3299 3300 3301 3302 3303 3304 3305 3306 3307 3308 3309 3310 3311 3312 3313 3314 3315 3316 3317 3318 3319 3320 3321 3322 3323 3324 3325 3326 3327 3328 3329 3330 3331 3332 3333 3334 3335 3336 3337 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3345 3346 3347 3348 3349 3350 3351 3352 3353 3354 3355 3356 3357 3358 3359 3360 3361 3362 3363 3364 3365 3366 3367 3368 3369 3370 3371 3372 3373 3374 3375 3376 3377 3378 3379 3380 3381 3382 3383 3384 3385 3386 3387 3388 3389 3390 3391 3392 3393 3394 3395 3396 3397 3398 3399 3400 3401 3402 3403 3404 3405 3406 3407 3408 3409 3410 3411 3412 3413 3414 3415 3416 3417 3418 3419 3420 3421 3422 3423 3424 3425 3426 3427 3428 3429 3430 3431 3432 3433 3434 3435 3436 3437 3438 3439 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 3467 3468 3469 3470 3471 3472 3473 3474 3475 3476 3477 3478 3479 3480 3481 3482 3483 3484 3485 3486 3487 3488 3489 3490 3491 3492 3493 3494 3495 3496 3497 3498 3499 3500 3501 3502 3503 3504 3505 3506 3507 3508 3509 3510 3511 3512 3513 3514 3515 3516 3517 3518 3519 3520 3521 3522 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851 3852 3853 3854 3855 3856 3857 3858 3859 3860 3861 3862 3863 3864 3865 3866 3867 3868 3869 3870 3871 3872 3873 3874 3875 3876 3877 3878 3879 3880 3881 3882 3883 3884 3885 3886 3887 3888 3889 3890 3891 3892 3893 3894 3895 3896 3897 3898 3899 3900 3901 3902 3903 3904 3905 3906 3907 3908 3909 3910 3911 3912 3913 3914 3915 3916 3917 3918 3919 3920 3921 3922 3923 3924 3925 3926 3927 3928 3929 3930 3931 3932 3933 3934 3935 3936 3937 3938 3939 3940 3941 3942 3943 3944 3945 3946 3947 3948 3949 3950 3951 3952 3953 3954 3955 3956 3957 3958 3959 3960 3961 3962 3963 3964 3965 3966 3967 3968 3969 3970 3971 3972 3973 3974 3

Streiks oder Aussperrungen

bestehen in Detmold, Meissen, Delmenhorst, Treuenbrieken, Stadoldendorf, Mainz, Regensburg, Bodejuch, Lübeck, Bernburg, Rensfeld, Gerberg, Friedland, Frankfurt a. M., Straubing und Schwabach.

An Streiks oder Aussperrungen beteiligt sind wir in Berlin, Magdeburg, Dresden, Offenbach, Bismarck, Fürth, Wolgast und Stensburg.

Zugang nach den angeführten Orten ist streng fernzuhalten.

Vom sozialen Kampfplatze.

— Lohnbewegung in der Papierfabrik in Gauting.
Am Sonntag, den 12. Mai 1907, tagte in der Restauration Würmbad in Gauting eine große öffentliche Versammlung, die sich mit der Lohnbewegung der Arbeiter in der Papierfabrik von Dr. Härtlin beschäftigte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Unternehmerverbände und Arbeiterorganisationen“, referierte Genosse Franz Schmitt zum Eingangs seiner Ausführungen drückte derselbe seine Freude darüber aus, daß zur heutigen Versammlung außer den an der Sache interessierten Arbeitern neben dem Herrn Pfarrer auch noch eine so große Anzahl Gautinger Bürger erschienen seien, ein Zeichen dafür, daß auch andere Kreise sich an der gerechten Sache der in den Kampf getretenen Arbeiter interessieren. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete sich Genosse Schmitt über die Taktik der Unternehmer, wobei derselbe hervorhob, daß man aus deren Munde oft die liebevollsten Worte für die Arbeiter zu hören bekommt, so daß es den Anschein hat, als wären sie die Gutherzigkeit selber, wenn aber solche Worte in die Praxis umgesetzt werden, dann bekommen dieselben in der Regel ein ganz anderes Aussehen. Redner verbreitete sich ferner noch über die mifflischen Verhältnisse, in denen die Fabrikarbeiter in Gauting sich befinden, nachdem die ihnen bezahlten Löhne keineswegs den hier am Orte teureren Lebensmitteln entsprechen, kostet doch das Pfund Schweinefleisch 85 Pf., während Löhne von 2 Mk. gezahlt werden.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Ad. Weber aus München. Derselbe schilderte eingehend die Forderungen der Arbeiter, deren Berechtigung allerseits anerkannt werden muß. Hier wurden folgende Sätze aufgestellt:

Maschinenführer erhalten einen Monatslohn von 110 Mk. nebst Wohnungszuschuß.

Feizer und Hollanderführer einen Tagelohn von 3,50 Mk.

Limierier 3,20 Mk., Kalandrierführer, Holzschleifer, Transmissionswärter und Oberfollergangführer erhalten einen Tagelohn von 3 Mk.

Querschneiderführer, Papierstecher und Magazinier 3 Mk.

Sustagelöhner 2,70 Mk., Querschneidergehülfe, Kalandiergehülfe, Pressfleher 2,40 Mk., Hollanderhelfer, Hollanderzuzüger, Unterfollergangführer, Galbitoffmüller, Zeughauswärter, Fedelabnehmer in der Holzschleiferei und Holzpuher 2,80 Mk.

Radmeister für 100 Kilogramm bei Rollen 12 Pf., bei Format 22 Pfennige.

Das Prämienystem kommt in Wegfall.

Arbeiterinnen:
Zählerinnen und Nachsortiererinnen erhalten 2 Mk. pro Tag.

Sortiererinnen für 100 Kilogramm 35 Pf.

Die eingereichten Forderungen wurden vom Fabrikbesitzer Dr. Härtlin einfach ignoriert, und als Kollege Hämmel bei demselben vorstellig wurde, um die Angelegenheit in Güte zu schlichten, meinte der gute Mann, es würde sein demokratisches Gefühl darunter leiden, wenn er mit „ihm unterhandeln würde“. (Pfiui! - Rufe.) Redner führte ferner aus, daß Kollege Hämmel auch noch den Versuch machte, es möchte Herr Dr. Härtlin mit einer Kommission unterhandeln, die aus den Arbeitern des Betriebes gewählt wird. Herr Dr. Härtlin gab Hämmel zur Antwort, wenn Sie etwas weiteres wissen wollen, dann wenden Sie sich an Dr. Kuhlo, löstete sein Köpchen und ließ Hämmel fliehen. (Übermals heftige Pfiui! - Rufe.) Redner ist der Meinung, daß Herr Dr. Härtlin, wenn er nur einen Funken menschlichen Gefühls in sich haben würde, diese minimalen Forderungen leicht hätte bewilligen können; hat Herr Dr. Härtlin doch gelegentlich seines 25-jährigen Jubiläums in einer warmen Ansprache an seine Arbeiter zugestanden, daß er seine Millionen nicht aus eigener Kraft erworben hat, sondern daß ihm dieselben seine Arbeiter verschafft haben. Zum Schluß forderte Redner alle Anwesenden auf, den kämpfenden ihre Sympathie zu bekunden und sie in ihrem gerechten Kampfe zu unterstützen, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Dr. Härtlin sein demokratisches Gefühl verletzt werden sollte.

Stürmischer Beifall belohnte die Ausführungen der beiden Redner. — Nachdem sich trotz wiederholter Aufforderung niemand zum Wort meldete, fand folgende Resolution einstimmig Annahme:

„Die heute im Saale der Restauration „Würmbad“ in Gauting sehr gut beachtete öffentliche Versammlung spricht ihr Bedauern gegen das Vorgehen des Herrn Dr. Härtlin gegen seine Arbeiter aus.“

Dieselbe bedauert ferner, daß Herr Dr. Härtlin die minimalen Wünsche der Arbeiter vollständig außer acht läßt und Mittel und Wege sucht, um einen Keil in die geschlossene Arbeiterfront hineinzutreiben, welche darin besteht, daß man jetzt in der Fabrik aufschlägt, welche recht minimale und nichtsagende Zugeständnisse enthalten.

Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner vollständig einverstanden; dieselbe erblickt in einem solchen Gebahren nur ein Fangmittel, um die Arbeiter ferner von ihren gerechten Forderungen abzuhalten und dieselben eventuell von der Organisation fernzuhalten.

Die Versammlung spricht den kämpfenden ihre vollste Sympathie aus und verpflichtet, dieselben in ihre in gerechten Kampfe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“

Zugang nach Gauting ist fernzuhalten!

— Augsburg. In der Räderfabrik vorm. Mehl erreichten die Kollegen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes um durchschnittlich 2 Pf. Außerdem hat die Betriebsleitung versprochen, dem Verlangen nach besseren Wohnverhältnissen Rechnung zu tragen.

— Dresden. In der Ziegelei-Baugesellschaft in Dresden schickten die Arbeiter Lohnforderungen ein. Bei zweimaligen Verhandlungen wurde der Kommission von der Betriebsleitung erklärt, daß sie Zulagen nicht bewilligen könne. Am 6. Mai legten nunmehr 82 Arbeiter und 23 Arbeiterinnen die Arbeit nieder, im Betrieb blieben außer den 4 Brennern und den Maschinenisten nur 2 Arbeitswillige. Nach diesem Ereignis bequeme sich nunmehr die Direktion zu einem annehmbaren Zugeständnis. Sie bewilligte nach weizeren Verhandlungen 2 Pf. Stundenlohnserhöhung und für die Akkordpreise einen Aufschlag von ca. 10 Prozent. Diese Lohnsätze wurden tariflich auf 1 Jahr festgelegt. Des weiteren wurde zugestanden die Anerkennung des Arbeiterausschusses und bei etwaigem Aussetzen zuerst die Wiederherstellung der vorher schon im Betriebe beschäftigten Personen.

Die Arbeit ist am 8. Mai einmütig wieder aufgenommen worden.

Dieses Vorgehen der Arbeiterschaft hat auch für verschiedene andere Betriebe eine gute Wirkung gehabt. Während bei Richter in Gohlitz vorher schon 10 Prozent Lohnaufschlag verlangt und auch ziemlich glatt bewilligt wurden, dort sind ebenfalls fast alle Arbeiter organisiert, legen nunmehr auch einige andere Betriebe auf Wunsch der Arbeiter zu. Außer diesen haben jetzt noch Forderungen gestellt die Kollegen von Dammüller, sie hoffen, gestützt auf ihre Organisation, ebenfalls auf eine zufriedenstellende Erledigung ihrer Wünsche.

In einer ganzen Anzahl Ziegeleien liegen die Verhältnisse aber noch viel schlechter als in den vorgenannten Betrieben. Aus diesen Ertragsgesellschaften müßten alle die Lehre ziehen, zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gemeinschaftlich vorzugehen.

— Fürth i. B. Bei der neuen Sandsteinschleiferei in Fürth, Radolfzberg, Burgfarnbach und Umgebung wurden am 15. April Lohnforderungen eingereicht, verlangt wurden 40 Pf. Minimallohn für Steinbrecher, 37 Pf. für Hilfsarbeiter. Bis jetzt betragen die Löhne 28 und 32 Pf. pro Stunde. Diese Löhne wurden aber nur in den Sommermonaten bezahlt. Kaum, daß der Wind über die Stoppelfelder ging, wurden diese Löhne reduziert bis auf 24 Pf., in manchen Fällen sogar bis auf 20 und 19 Pf. Endlich sind auch die Steinbrecher erwacht und haben sich organisiert, um ihre miserable Lage zu verbessern. Wenn die Arbeiter glaubten, die Steinbruchbesitzer würden ihre berechtigten Forderungen anerkennen, so haben sie die Rednung ohne Herrn Egelseer, Baumeister und Steinbruchbesitzer in Fürth, gemacht. Flugs wurde von Herrn Egelseer eine Versammlung der sämtlichen Steinbruchbesitzer einberufen und man gründete eine Vereinigung der Steinbruchbesitzer zur Niedernebelung der eingereichten Lohnforderungen. Fünf Unternehmer waren so vernünftig und sind dem Rufe des Herrn Egelseer nicht gefolgt. Mit diesen fünf Unternehmern wurde von seiten der Organisation ein Tarifvertrag auf ein Jahr und 34—38 Pf. Minimallohn abgeschlossen. Nur bei einem von diesen fünf Unternehmern wurde die Arbeit 4 Tage lang niedergelegt und am 5. Tage wieder aufgenommen, nachdem der Vertrag unterschrieben war. Mit Herrn Egelseer als Vorsitzenden der Vereinigung wurde 14 Tage lang unterhandelt. Auf die Zugeständnisse, die von seiten der Vereinigung, 28 und 32 Pf. Minimallohn, gemacht wurden, konnte nicht eingegangen werden, weshalb am 1. Mai die Arbeit niedergelegt wurde. Als Streikbrecher hat sich bis jetzt ein Vorarbeiter, der früher organisiert war, gefunden. Die Sache steht für uns günstig. Wenn die Kollegen aushalten, werden auch die Herren von der Vereinigung bald nachgeben.

— Garburg. Im Produktengeschäft von Gebr. Salomon erreichte die Arbeiterschaft nach eintägigem Streik eine Erhöhung des Lohnes um 25 Pf. pro Tag für männliche und 15 Pf. für weibliche Beschäftigte.

— Garburg. In den Norddeutschen Chemischen Fabriken ist die Lohnbewegung zugunsten unserer Kollegen beendet. 40 Lohnarbeiter erhielten eine Zulage von 25 Pf. pro Tag und 40 Salz- und Stülfabrikarbeiter eine solche von 20 Pf. Außerdem wurden einzelne Akkordsätze erheblich aufgebessert.

— Gannau i. Schl. In der Rotherischen Kunstziegelei, G. m. b. H., wurde die Forderung unserer Kollegen: Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden unter entsprechender Erhöhung des Lohnes, ohne Streik zugestanden.

— Geilbromm. In der Chemischen Fabrik Wohlgelegen, wo rund 400 Arbeiter beschäftigt sind, wurden durch unsere Organisation Lohnforderungen gestellt, die dahin lauteten: Einführung eines Lohns, bei dem die Löhne 15—20 Prozent erhöht werden sollten. Da aber durch unsere zwei vorherigen Lohnbewegungen in diesen Betrieben der Lohn schon an höchster Stelle am hiesigen Orte stand, so war es nicht leicht, bei den Unterhandlungen mit der Direktion nochmals eine unserer Forderungen entsprechende Erhöhung der Löhne herauszuschlagen. Da nun nicht voraussehen war, ob auf dem Kampfweg mehr erreicht werden könnte, gab man sich mit dem Gebotenen zufrieden. Die erreichte Lohnserhöhung beträgt für ein Viertel der Arbeiterschaft 30 Pf. pro Tag, für die übrigen pro Tag 20 Pf. Der Anfangslohn für Betriebsarbeiter beträgt 3,60 Mk. pro Tag. Die nunmehrigen Tagelöhne betragen jetzt 3,60 bis 4,30 Mk., die Akkordlöhne 4 bis 5 Mk. pro Tag. Für Ueberstunden wird wie früher pro Stunde 10 Pf. mehr bezahlt, ebenso für den Sonntag und den 24-stündigen Arbeitstag 2 Mk. Zuschlag. Möge nun auch die Arbeiterschaft dieses Betriebes das bis dato durch die Organisation Erreichte zu schätzen wissen und dafür sorgen, daß die Organisation noch besser ausgebaut wird zum Vorteil der Arbeiterschaft.

Am 13. April wurden von seiten unserer Organisation der Direktion der Württembergischen Portland-Zementwerke zu Lauffen am Neckar Lohnforderungen überreicht. Da bei der verflochtenen Reichstagswahl diese Firma sich so liberal und arbeiterfreundlich zeigte, waren wir der Ansicht, daß unsere Forderungen die Zustimmung der Betriebsleitung finden würden. Aber trotz zweier Briefe an die Firma ist uns bis dato noch nicht einmal Antwort zuteil geworden. Dagegen hat die Direktion durch Vorstelligwerden des Arbeiterausschusses eine „Lohnregulierung“ vorgenommen und zwar so, daß da, wo im Laufe des Frühjahres schon eine Erhöhung der Löhne stattfand, und bei den höchsten Lohnsätzen kein Zuschlag bezahlt wird. Das sind ungefähr ein Fünftel der Arbeiterschaft. Dagegen erhielten die übrigen ca. 180 eine Lohnserhöhung von 1,20 bis 3 Mk. pro Woche. Da nun in diesem Betriebe noch ein Teil solcher Arbeiter vorhanden ist, die sich immer die Kaffianen von anderen aus dem Feuer herausziehen lassen, so gab man sich mit dem Erreichten zufrieden. Unseren dortigen Kollegen sollte nun gerade diese Bewegung den Ansporn geben, trotz alledem fest an der weiteren Ausbreitung unseres Verbandes in diesem Betriebe zu sorgen und den Anhängern Judas Ischariots ihr trauriges Verhalten zeigen, denn gerade diese Sorte von Arbeitern ist am meisten schuld an den miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Tut aber jeder unserer Kollegen seine Pflicht und Schuldbiligkeit, so wird es auch gelingen, die Vertreter an ihrer eigenen Sache noch zu bekehren.

— Kolbermoor. Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Stunde pro Tag, Erhöhung des Lohnes um 3 Pf. pro Stunde und der Akkordlöhne um 12 Prozent, außerdem 5 Prozent Zuschlag für Ueberstunden erreichten unsere Kollegen in der Zementfabrik von Scheibler.

— Ludwigshafen. Der Streik bei Zimmermann, Fabrik für Leim und Dünger, ist zu Ende geführt. Derselbe endete mit einem Erfolg der Arbeiter. Wenn auch nicht alles Geforderte erreicht wurde, so sind wir aber doch wieder ein Stück vorwärts gekommen. Niemand hätte geglaubt nach den Vorgängen am Himmelfahrtstage, daß sich die Firma zu Verhandlungen herbeilassen würde. Obwohl die Firma erklärte, keinen Tarif mehr anzuerkennen und abzuschließen, schloß sie doch noch einen Tarif ab, der Arbeiterausschluß wurde ebenfalls anerkannt.

Wie die Firma bei diesem Streik provozierte und alle Mittel anwendete, um Streikbrecher zu bekommen, geht daraus hervor, daß sie bald aus dieser, bald aus jener Gegend mit einem Häuflein Streikbrecher ankam, natürlich wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem guten Manne dieselben wieder abzutreiben. So kam am Mittwoch vor Himmelfahrt wieder eine Partie von Bruchsal an. In Mannheim ausgeflogen, wurden dieselben nach der Wohnung des Herrn Zimmermann geführt; dort merkte er, daß Organisation dabei waren, und sagte, wer von den Angekommenen wieder zurücktreten wolle, bekomme die Fahrt nach Bruchsal und 5 Mk. gezahlt. Die beiden Organisierten sind darauf zurückgetreten. Nun ging per elektrischer Bahn nach Ludwigshafen bis zum Stadthaus zur Polizeiwache, da wurden die Arbeitswilligen der Polizei übergeben, dieselbe m ö h i e sie in die Fabrik bringen. Wichtig kamen etliche Geheimpolizisten mit und begleiteten die Streikbrecher in die Fabrik. Man sieht, wie die Polizei dem Unternehmertum zur Seite steht. Es kam vor, daß nachts bei Regen und Sturm Vertreter der Firma Zimmermann mit zwei Streikbrechern am Arme von einigen Polizisten in die Fabrik begleitet wurden. Alle diese Provokationen wickeln zusammen, um jene bedauerlichen Ausschreitungen herbeizuführen.

— Meissen. Bei der Firma Vereinigte Fabriken engl. Sicherheitszylinder, Draht- und Rabelwerke, sind Differenzen ausgetroffen. Nach Ablauf der Kündigung legten am Freitag, den 10. Mai, ca. 115 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder. Anlaß dazu war das ablehnende Verhalten der Direktion gegenüber den bestehenden Forderungen der Arbeiterschaft, die äußerst niedrigen Löhne etwas zu erhöhen. Gefordert wird je nach Alter ein Mindestlohn von 23 bis 30 Pf. pro Stunde. Wie es die Firma wegen dieser bestehenden Forderung auf einen Kampf antworten lassen konnte, ist uns unverständlich, umso mehr, als gerade dieser Betrieb als ein äußerst profitabler zu betrachten ist. (Zahlte im Vorjahre 17 Prozent Dividende.) Unter den größten Anstrengungen versucht die Firma Arbeitswillige für ihren Betrieb zu bekommen, bis jetzt jedoch vergebens. Die Streikenden sind auf dem Posten. Wegen Mangels an Ueberflus von Arbeitskräften müssen jetzt die Herren Betriebsbeamten im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot essen. Es ist eine wahre Lust, zu sehen, was für Mühe sich die Herren geben, um auch ihr Teil zu der (allerdings unzulässigen) Aufrechterhaltung des Betriebes mit beizutragen. Mit entschlossenen Handbarmeln, eine graue Sachlage über ihren lauderen Anzug, sieht man die Herren kuscheln (wenn man es

vor etwa sechs Wochen stellten in einer Anzahl chemischer und Textilbetrieben die Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ein — nur zum geringen Teil waren sie organisiert, es waren die am schlechtesten entlohnerten, sie hatten trotz der Verzierung noch keinen Nadel Zulage erhalten. Wohl war unter den Ausständigen eine große Erbitterung, aber sie nahmen mit dem Zugeständnisse eines Teiles ihrer Forderungen unter Führung der Organisationsleitung die Arbeit auf und es war Frieden. Ein Unternehmer nur lehnte jede Verständigung ab, es war Dr. J u m m e r m a n n, der Besitzer der Leimfabrik. Dieser Betrieb ist einer der gesundheitschädlichsten. Er war auch bei der ganzen Einwohnerschaft aufs gründlichste verhaßt, weil er über die ganze Stadt einen ekelhaften, penetranten Gestank verbreitete. Der Unternehmer mußte von der Behörde, deren Maßnahmen, weil sie Geld kosteten, er verweigerte, durch jahrelangen Kampf erst gezwungen werden, die notwendigsten hygienischen Vorkehrungen gegen die Schweineerei zu treffen. Seine etwa 40 Arbeiter, zum Teil Frauen, hatten in dem stinkenden, gesundheitschädlichen Knochenbräu eine harte Arbeitszeit zu einem Lohne, wie er geringer in keinem der Nachbarbetriebe bezahlt wurde. Die Mehrforderungen der Arbeiter betragen nur wenige Pfennige. Als die Verhandlungen keinen Erfolg hatten, beschloßen die Arbeiter zu kündigen und für die Zeit der Kündigungsfrist keine Ueberstunden mehr zu leisten. Darauf erfolgte die Aussperrung der Arbeiter. Der Unternehmer bezog nun unter falschen Vorpiegelungen Arbeiter aus Mülhausen, die aber sofort, als sie den Arbeitsstand vernommen, die Arbeit verweigerten. Schließlich gelang es ihm doch, eine Anzahl Streikbrecher aus dem Elsaß zusammenzutrommeln. Wochenlang wurde diese Gesellschaft in den gesundheitschädlichen Fabrikräumen, ohne nur einen Schritt aus denselben zu tun, eingesperrt. Die ausgesperrten Arbeiter, es befanden sich solche darunter, die schon 24 Jahre in dem Betriebe beschäftigt waren, wurden von dem Unternehmer beim Streikpostenstehen in der unwürdigsten Weise verhöhnt; nichts konnte sie die ganzen Wochen lang aus ihrer Ruhe bringen. Selbst das mehrfach vorgekommene Schießen aus der Fabrik auf die Außenstehenden änderte nichts an dieser Tatsache. Dagegen wuchs mit jedem Tage die Empörung der Tausende von Arbeitern, die täglich des ästeren die Porten der Leimfabrik passierten mußten, sie tonnten in ihrem Solidaritätsgefühl nicht verstehen, daß gerade dieser Unternehmer in seinem brutalen Herrenstandpunkt jedes Entgegenkommens hrüst abwieß.

Am letzten Donnerstagabend passierten einige an der Aussperrung Unbeteiligte die Straße an der Zimmermannschen Fabrik, als wiederum ein Schuß aus der Fabrik fiel. Innerhalb weniger Minuten sammelten sich Hunderte von Passanten, rasch wuchs die Menge zu Tausenden an. Ein Arbeitswilliger streckte die Fingergelien gegen die Außenstehenden heraus, da gab's kein Halten mehr, ein Erunkener drückte den Lattengas ein, die turbulente Jugend, die bei solchen Gelegenheiten nie fehlt, begann zu pfeifen und mit Steinen nach den Festsetzern zu werfen. Es kirkte und knachte. Die Polizei kam in Eile herbei, die Arbeitswilligen unter ihre schützenden Fittiche zu nehmen. Da half ihre Ausrüstung mit Mistgabeln u. s. w. nichts mehr, sie wurden aus der Fabrik in die Stadt geführt, wobei sie von den viel tausendköpfig Angesammelten manchen Knuff erhielten. Doch gelang es, sie schließlich im Polizeistand unterzubringen. Eine Anzahl Schuppleute wurden durch Steinwürfe, die von Duben geschleudert wurden, verletzt. Bedauerlicherweise hatte der Bezirksamtmann, der bemüht war die Ruhe wieder herzustellen, das selbe Schicksal. Er versiel dabei in eine Ohnmacht und mußte vom Platze getragen werden. Bald hatte er sich erholt und war weiter auf dem Platz tätig. Einem außenstehenden Arbeiter wurden durch einen Schuß aus der Fabrik die Geschlechtssteile abgetrennt. Ein Schmod fandte die Schaurmerie in die Welt, daß drei Wohngebäude, die Bureauräume u. s. w. dem Erdboden gleichgemacht, daß die Niederwerfung des Fabrikshornsteins nicht ganz gelungen, daß eine fürchterliche Verheerung angerichtet worden sei. Die bürgerliche Presse nahm die Nachricht, so unglaublich sie auch klang, mit Wohlgefallen auf. Tatsächlich ist neben dem Einbrüchen des Hauses, des Tores und einiger Bretterwände, sowie der Niederrettung der Gartenpflanzen nichts zerstört worden. Um weiteres Unglück zu verhüten und die heftigsten Aufgeregten zum Nachhausegehen zu veranlassen, schlug der erste Adjunkt der Stadt, Genosse Binder, vor, daß die Kesselfeuer gelöscht werden sollte. Die Polizeibehörde ging gern auf diesen Vorschlag ein, worauf sich dann allmählich die Menge in später Nachtstunde zerstreute.

Ein Kollege von Streikbrechern erschossen!

Eine fürchterliche Missetat ist in der Sonnabendnacht von den in der Rieburger Eisenhütte beschäftigten Streikbrechern verübt worden. Das Opfer dieser Missetat ist der 27-jährige Arbeiter Ludwig Höppler aus Gerolde, der vor dem Stehningischen Lotale einen Schuß in den Unterleib erhielt, der vermutlich den Tod des Verletzten zur Folge haben dürfte. Der ungeheure Vorgang trug sich folgendermaßen zu: Es hatten sich am Sonnabend nach Arbeitsluß die Streikbrecher im Stehningischen Lotale eingefunden, woselbst sie von Anfang an ein dreifaches, provokatorisches Benehmen an den Tag legten. Daß sie es auf eine planmäßige Herausforderung abgesehen hatten, geht schon daraus hervor, daß sie gerade dieses Lotale aussuchten, von dem sie wußten, daß dort zumeist die organisierten Arbeiter verkehren. Die dort anwesenden organisierten Arbeiter ließen sich durch nichts provozieren, sondern riefen, nachdem die Streikbrecher fortwährend von „blauen Bohnen“ und „schwarzen Messern“ gefaselt hatten — die Mordwaffe selber war auch bereits bemerkt worden — einen Schutzmann herbei, der auch einige Visitationen vornahm, aber den Revolver nicht fand. Nur ein Schlagring ward einem der Streikbrecher abgenommen. Dann trat wieder Ruhe ein. Die Streikbrecher, unter Führung des Agenten Herber, der selber mit als Streikbrecher beschäftigt ist, verließen schließlich das Lotale. Auch die organisierten Arbeiter, die zumeist an dem Fortnrestreit gar nicht beteiligt sind, gingen nach und nach nach Hause. Plötzlich hörte man draußen mehrere Schüsse fallen. Von hinzueilenden Personen wurde der oben erwähnte Ludwig Höppler niedergeschossen auf der Straße liegend aufgefunden. Er war im Begriff gewesen, seinen auf Soldatenurlaub weilenden Bruder ein Stück des Weges zu begleiten, wobei er den verderbenbringenden Schuß empfing. Irgehwelcher Streit oder Zusammenstoß ist der Schießerei nicht vorausgegangen. Es scheint sonach, daß die Streikbrecher direkt mit der Absicht umgegangen sind, ihr Mitleiden an dem ersten besten Arbeiter zu fühlen. Denn gerade der niedergeschossene Höppler ist weder am Streik selber beteiligt — er steht in der Walzfabrik in Arbeit — noch hat er irgendwie im Lotale auf die Provokationen reagiert. Gegenwärtig liegt er im Bernburger Kreiskrankenhause schwer krank darnieder. Bei seiner Einlieferung brach er geronnenes Blut, was zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Der Schuß soll die Leber verletzt haben. Die Untersuchung gegen den Mordbuben wird hoffentlich auch darüber die nötige Klarheit bringen, daß es immer die Arbeitswilligen sind, die den Anlaß zu den „Streikauschreitungen“ geben, über die die bürgerliche Presse gar so oft in Entrüstung überfließen möchte. Das schamlose Auftreten der Streikbrecher ist aber auch gar kein Wunder. Bei jeder Gelegenheit werden sie von den herrschenden Gewalten als die wahren Halbgotter hingestellt, und ihr Tun den Streikenden gegenüber wird zur als rettende Tat gepriesen. Tagtäglich lesen sie in der bürgerlichen Presse, daß ihnen ein größerer Schuß zuteil werden müße u. s. w. Schließlich glauben es die Herren von der Streikbrechergarde selber, daß sie eigenlich eines größeren Schutzes bedürfen, darum nehmen sie sich selber auch die größten Freiheiten heraus, weil sie eben wissen, daß sie in der heutigen Kera des Arbeitswilligen schutzes selbst bei Verübung der größten Schandthaten wenig oder gar nichts zu befürchten haben.

Gesamt sind wir, wie es die bürgerliche Presse andeuten wird, am diese feige Tat des Revolverhelden in einem solchen Lichte erscheinen zu lassen, daß die Schützlinge der bürgerlichen Presse trotzdem die reinen Unschuldengel sind. Gar zu leicht dürfte aber diesmal dieser Meinungsversetzler doch wohl nicht werden.

Der Angehörige, ein Mitglied unseres Verbandes, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

